



Seit wann bieten Sie die MiA-Kurse (früher niederschwellige Frauenkurse) an und was hat sie persönlich dazu bewegt?

Ich leite seit 2008 Integrationskurse für Frauen. Diese Kurse umfassen 960 Unterrichtseinheiten. Nach dieser Zeit gibt es für die meisten Frauen keine Lernangebote mehr: Die B2-Kurse sind kostenpflichtig und auf einem relativ hohen Niveau; die berufsbezogenen Deutschkurse (ESF-BAMF-Programm) kommen für die Frauen meistens nicht in Frage, weil sie in Vollzeit angeboten werden. Um diesen Frauen die Möglichkeit zu geben, ihr Erlerntes zu verfestigen, sich weiterhin auszutauschen und weiterzuentwickeln, habe ich mich entschlossen auch MiA-Kurse anzubieten. Mittlerweile kommen viele verschiedene Frauen in meine Kurse.

Wie lassen sich die MiA-Kurse mit drei Adjektiven beschreiben?

Bedarfsorientiert und vielfältig, weil sie sich nach den Bedürfnissen der Kursteilnehmerinnen richten und in jedem Kurs mindestens zehn Frauen sind, die aus verschiedenen Ländern mit ganz unterschiedlichen Erfahrungen und Fragen kommen.

Bedeutsam für die Integration, weil sie den Frauen ermöglichen, sich ohne Zwang und Druck mit der deutschen Kultur und Sprache auseinanderzusetzen.

Welche Lernerfolge sehen Sie bei den Teilnehmerinnen?

Sie lernen viel über die deutsche Gesellschaft und entdecken für sich einen Platz darin. Die Sprache spielt dabei, meiner Meinung nach, eher eine untergeordnete Rolle. Der Erfolg liegt vor allem in der Stärkung des Selbstwertgefühls der Frauen.

Welche Lernerfolge sehen Sie bei sich selbst?

Seitdem ich die Kurse leite, ist mir die schwierige Situation der Ausländerinnen noch viel bewusster geworden. Viele von ihnen leiden unter den Folgen der Migration oder auch Zwangsehen. Die Stärke, die in jeder Kursteilnehmerin steckt, ihre Hingabe und Aufopferung sind bewundernswert und dienen mir als Kursleiterin als Vorbild.

Welche Rolle spielt für Sie die jährlich stattfindende Fortbildung für die Kursleiterinnen?

Ich bin begeistert von den vorgeführten Methoden und Ideen zur Gestaltung und Durchführung der Kurse. Viele der Anregungen konnte ich in meinen Kursen umsetzen und sie dadurch abwechslungsreicher und teilnehmerinnenorientierter gestalten. Ich freue mich auf die nächste Fortbildung, da ich mir sicher bin, dass ich wieder mit neuen Ideen zurückkomme werde.

Julya Tekin aus der Türkei: Nebenberuflich Kursleiterin, hauptamtlich Jugendamtsmitarbeiterin und Standesbeamtin, zudem politisch engagiert: „Die Kurse sind eine enorme Kraftquelle – für mich und die Teilnehmerinnen.“

Ich bin im Alter von drei Jahren mit meinen Eltern nach Dortmund gekommen. Ich habe hier die Schule besucht und eine Ausbildung zur Kinderpflegerin absolviert. Der Verein Stadtteilschule e.V. bot mir eine Stelle als Honorarkraft für die Kinderbetreuung in den MiA-Kursen (damals noch niederschweligen Frauenkursen) an. Das Vertrauen und der Respekt, die mir als junge Frau dort entgegengebracht wurden, haben mich gestärkt und beruflich vorangebracht. Deshalb bin ich dem Verein auch treu geblieben, obwohl ich mittlerweile hauptberuflich woanders tätig bin. Ermutigt durch meine Tätigkeit in der Kindertagesstätte der Stadt Dortmund und die positiven Erfahrungen dort, habe ich eine Ausbildung als Erzieherin absolviert. Zudem qualifizierte ich mich als Lehrkraft für Deutsch als Zweitsprache und machte Weiterbildungen im sozialen Bereich. Zwischen 1994 und 2005 bot ich Deutschkurse bei verschiedenen Trägern an - immer nebenberuflich. Hauptamtlich arbeite ich seit 2003 als Migrationsfachkraft im Psychologischen Beratungsdienst des Jugendamtes der Stadt Dortmund.

Besuche in der Bürgersprechstunde und Exkursionen in den Bundes- und Landtag zeigen den Frauen, dass politische Partizipation möglich ist.

Seit 2014 bin ich nun auch noch Traustandesbeamtin der Stadt Dortmund und führe am Wochenende Service- und Ambientetraumungen durch, worüber ich mich sehr freue. Trotz der neuen Herausforderung engagiere ich mich in der Integrationspolitik auf lokaler und landespolitischer Ebene und begleite weiterhin niederschwellige Kurse in der Stadtteilschule. Dabei ist es mir ganz wichtig, den Frauen das Schul-, Bildungs- und Hilfesystem Deutschlands zu erklären und sie einzuladen, sich auch bildungspolitisch zu beteiligen. Deshalb besuche ich mit ihnen auch die Sprechstunde für Bürgerinnen und Bürger und den Landtag, mache Exkursionen in die Bundeshauptstadt und organisiere den Austausch mit der Politik vor Ort.

Diese niederschweligen Angebote wirken auch präventiv

Meine Teilnehmerinnen berichten mir immer wieder, dass sie sich gegenseitig Mut machen und am Beispiel der Anderen lernen. Sie fühlen sich als Teil einer Gruppe, in der sie sich gegenseitig stärken und Stabilität bekommen. Aus meiner Erfahrung im Psychologischen Beratungsdienst des Jugendamtes kann ich sagen, wie wichtig auch die präventive Wirkung der Kurse ist. Frauen, die niemanden haben, mit dem sie ihre Sorgen besprechen können, werden mutlos, schlimmstenfalls sogar depressiv, was sich auch auf das Kindeswohl auswirkt. Die Teilnehmerinnen sind Multiplikatorinnen für andere Frauen, die den Weg in den Kurs noch nicht gefunden haben.

Veneta Lübker, Kursleiterin beim SOS Kinderdorf in Ammersee-Lech: „Lernerlebnis mit viel Spaß.“

Diese Kurse sind für mich:

Familienfreundlich, weil die Frauen in den Kursen die Möglichkeit haben, sich in entspannter, kinderfreundlicher Atmosphäre, zu familienfreundlichen Zeiten neues Wissen anzueignen und Erfahrungen mit Frauen in ähnlicher Situation auszutauschen. Insbesondere Frauen mit kleinen Kindern haben nur wenige Möglichkeiten, die für sie fremde Umgebung zu erkunden.

Weltoffen – In unseren Kursen sind sehr viele Nationalitäten versammelt und es ist für uns alle sehr schön festzustellen, wie viel Gemeinsamkeiten Frauen haben, auch wenn sie aus aller Welt kommen

Leistungsdruckfrei - Da wir keine Prüfungen durchführen, steht das Lernen durch Spaß für mich ganz vorne auf der Prioritätenliste: ob ein Tänzchen zum Einüben der Wochentage oder die pantomimische Darstellung von grammatischen Strukturen, die Frauen sollten das Lernerlebnis mit Freude verbinden. Eine Freude, die sie hoffentlich auch ihren Kindern weitergeben können und die lernungewohnten Teilnehmerinnen die Angst vorm Lernen nehmen soll.

Welche Lernerfolge sehen Sie bei den Teilnehmerinnen?

Neben den sprachlichen Lernerfolgen, die auch die wichtigste Voraussetzung für eine bessere Integration in die deutsche Gesellschaft sind, freut es mich immer wieder festzustellen, wie viel Toleranz die Frauen gegenüber anderen Kulturen zeigen und wie groß die Hilfsbereitschaft untereinander ist.

Welche Lernerfolge sehen Sie bei sich selbst?

Da ich jemand bin, der gerne mit großen Schritten vorangeht, musste ich erst einmal lernen, auch kleine Schritte nach vorne bei den Frauen wahrzunehmen und zu würdigen. Meine Kursteilnehmerinnen haben mich also Geduld gelehrt.

Hubertine Ende und Irmtraut Blume vom Verein Frau und Bildung in Wernigerode zu den Kursen: „Wir kommen immer mit einem ganzen Koffer voller neuer Ideen zurück.“

Bevor ich die Leitung der Kurse übernommen habe, war ich schon länger ehrenamtlich im Verein tätig und hatte bereits in meiner vorherigen beruflichen Tätigkeit Erfahrungen in der Arbeit mit Migrantinnen und Migranten gesammelt. Es ist toll, wie die Frauen ihre eigenen Erfahrungen und ihr Wissen in den Kurs miteinbringen können und so ihr Selbstbewusstsein gestärkt wird. Ich selbst habe durch die Arbeit mit den Frauen ein viel besseres Verständnis für die Lebenssituation von Migrantinnen und Migranten entwickeln können.

Diese Aussage bestätigt auch Kollegin Irmtraut Blume. Jeder Kurs befördert die Achtung anderer Kulturen und erweitert den eigenen Horizont. Die Fortbildung ermöglicht uns den Austausch mit anderen Kursleiterinnen und gewährleistet die Weiterentwicklung unseres Kursangebotes.